

# SteinKlangOrt

Donnerstag 3.9., 16 Uhr, Nydeggkirche  
Samstag 5.9., 10.30 Uhr, Stadttheater, Foyer

## PROGRAMM

Christian Wolff (\*1934): «Stones» (1968), «Play» (1968)

Dazwischen geologische Einführung:  
Gesteine in ihrer Landschaft ca. 3 Min.  
Gesteine und das Gebäude ca. 10 Min.

## BESETZUNG

Peter Streiff, Idee / Organisation  
Jürg Meyer, Vermittlung / Beratung

GingerEnsemble:  
Valerian Maly  
Klara Schilliger  
Lara Stanic  
als Gäste Ludwig Berger und Peter Streiff

Jürg Meyer, geologische Einführung

Dauer: 50 Minuten



(Foto: Jürg Meyer)

## IDEE

An der Nydeggkirche und am Stadttheater sind Granit, Berner Sandstein und Solothurner Kalkstein verbaut. Auf Grund dieser Erkenntnis haben wir als Interpret\*innen unter der fachlichen Leitung des Geologen Jürg Meyer an der Grimsel Granit, in Ostermundigen Sandstein und in Solothurn Kalkstein aufgespürt. Auf den Exkursionen habe wir die gesteinstypischen Landschaften, das äussere Aussehen der Gesteine und ihre Mikrostruktur kennen gelernt. Wir haben auch Entstehung, Herkunft, Alter und die Veränderungen der Gesteine kennengelernt. Diese Erkundung der Gesteine hat uns in eine intensive Beziehung zu unseren Steininstrumenten geführt.

Der Zentrale Aaregranit baut die dräuend-mächtigen, eiszeitgletschergeschliffenen Wände des oberen Haslitals bis zum Grimselpass auf; gletschertransportierte Findlinge findet der Berner Spaziergänger noch viele am Ostermundiger Berg.

Der Berner Sandstein versteckt sich unter den wald- und wiesenbedeckten Högern des Berner Mittellands, nur hier und da lugt eine grüngraue Felsfluh hervor, am eindrucklichsten beim Bahnhof Burgdorf.

Der Solothurner Kalkstein grüsst uns von weitem von den weissen Felsflühen des Weissensteins.

## GEBÄUDE / AUFFÜHRUNGSORTE

Nydeggkirche:  
1341-46 erster Kirchenbau, dessen Chor erhalten ist. 1480-83 Bau des spätgotischen Turms. 1493-1504 Neubau des Kirchenschiffs. 1863 Erhöhung und Verlängerung des Schiffes mit einem neuen Eingang von der Nydeggbrücke (1840-44) her.

Wie die meisten Gebäude der Altstadt von Bern ist auch die Nydeggkirche im Wesentlichen aus dem grünlich-grauen Berner Sandstein gebaut, der in den Steinbrüchen in und um Bern leicht abgebaut werden konnte. Da der Berner Sandstein ziemlich verwitterungsanfällig ist, wurden die Gebäudesockel aus härterem und verwitterungsresistenterem Gestein erstellt. Oft wurde dafür der helle Solothurner Kalkstein verwendet, so auch an der Nydeggkirche, am Stadttheater oder am Parlamentsgebäude. Der Aaregranit ist das festeste der drei Bausteine.

Sie finden ihn an den Treppen vom Kirchplatz hoch zur Nydeggbücke, dort an den Geländerbalustraden und als tragende Elemente im Brückenbogen.

Stadttheater:

Neobarocker Bau, 1899-1903 von René von Wurstemberger erbaut. Wie bei der Nydeggkirche wurde auch hier die traditionelle Berner Bauweise angewandt: Sockel aus Solothurner Kalkstein, Gebäudestruktur aus Berner Sandstein, Treppenstufen aus Granit. Schauen Sie sich bei gutem Sonnenlicht einmal die rund 1.7 m hohen Sockelsteine an der langen Südfassade an: Sie können gut erhaltene Schalen von Turmschnecken und Muscheln bewundern.

## WERKKOMMENTAR

Stones und Play (1968) aus Prose collection

Stones und Play sind von Ch. Wolff für nichtprofessionelle Spieler\*innen wie für Nichtmusiker\*innen bestimmt, die sich für Musik, zumal experimentelle Musik interessieren. Ausgebildete Musiker\*innen nehmen sich diesen Werken ebenfalls an; die in Prosa verfassten Partituren halten sie, die Musiker\*innen, radikal davon ab, in ihre alte Spielgewohnheiten zu verfallen.

Stones fokussiert sich auf den Gegenstand Instrument (Steine) und deren Erkundung, Play stellt das Vorgehen und die Interaktion der Spieler\*innen in den Mittelpunkt, mit Verzicht auf eine Instrumentenangabe.

Zu Stones schrieb Ch. Wolff: «Mit experimentell ist hier ganz allgemein Unbestimmtheit gemeint. Gemeint ist aber auch unmittelbares Arbeiten für und, wenn man so will, durch Spieler auf gemeinschaftliche, nichthierarchische Weise. Die Partitur ist so beschaffen, dass sie keine absolute Autorität geltend machen kann, und obwohl dies nicht eigens erwähnt wird, müssen die Spieler (sofern es mehr als einen gibt) sich untereinander verständigen, wie sie an das Stück herangehen wollen und so weiter. Experimentell heisst hier auch direkter Zugang zur materiellen Basis des Klangs, der selbst nicht unbedingt musikalisch in irgendeiner vertrauten Weise sein muss.»

Und zu Play heisst es bei Ch. Wolff: «In Play sind die Anweisungen formaler Art, sie verweisen auf Begrenzungen (etwas zwei- oder dreimal tun) oder beschreiben, wie man vorgehen soll (Klänge in kurzen Ausbrüchen erzeugen), und sie enthalten auch Vorschläge für die Abstimmung der Spieler untereinander.»

Zitiert aus: Christian Wolff, Cues, Weatings & Conversations

## BIOGRAPHIEN

Das GingerEnsemble, 2010 von Cyrill Lim, Valerian Maly und Klara Schilliger als Kollektiv gegründet, widmet sich der «Music Expanded» die in den experimentellen Künsten der 1960er Jahre wurzelt und damit die Öffnung zur experimentellen Musik und Performance beschreibt. In einer Art «historisch informierter Aufführungspraxis» experimenteller Künste spiegeln sich aktuelle Eigenkreationen. Gastkünstler für Peter Streiff's «SteinKlangOrt» ist Ludwig Berger.

Ludwig Berger (Zürich/Mailand) erforscht als Klangkünstler und Komponist, sowie als Wissenschaftler an der ETH Zürich den Klang von Gletschern, Mooren, Staudämmen, Bienen, Plastik und japanischen Gärten.

Peter Streiff, Komponist und Musiker. Vor allem Kammermusikwerke und Musikalische Konzepte.

Seit 1969 Mitglied des Ensemble Neue Horizonte Bern. Vermittelnde und kompositorische Arbeiten im Zwischenbereich von Hören, Klang der Umwelt und Komposition. Unterricht von Musiktheorie und zeitgenössischer Musik am Konservatorium Winterthur (heute ZHdK), dann an der Hochschule der Künste Bern, HKB.

Jürg Meyer, Geologe und Bergführer. Doktorarbeit am Allalin-Metagabbro. 14 Jahre Geologe an der Uni Bern und selbständiger Bergführer. Dann 11 Jahre Leiter Umwelt beim Schweiz. Alpenclub SAC. Seither selbständig im Bereich Berge/Geologie/Umwelt als Berater, Projektleiter, Ausbildner, Exkursions- und Bergführer, Vortragender und Buchautor. Vermittelt leidenschaftlich wissenschaftliche Inhalte an Laien.

Christian Wolff, geboren 1934 in Nizza. Seit 1941 in den USA. Studium der Altphilologie an der Harvard University und Unterricht dieses Fach und Musik am Dartmouth College in Hanover/New Hampshire bis 1999. Sehr früh Kontakte mit den Komponisten/Musikern John Cage, Morton Feldman, Earle Brown, David Tudor, dem Tänzer/Choreograph Merce Cunningham und den Malern Robert Rauschenberg, Marc Rothko, Philip Guston. Im Kontakt mit Cornelius Cardew engagierte gesellschaftlich-politische Werke. Mitglied seit 1999 der Akademie der Künste in Berlin und seit 2005 der American Academy of Arts and Sciences.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und Peter Streiff in Kooperation mit Kirchengemeinde Nydegg Bern und Konzert Theater Bern.

Projektförderer: Burgergemeinde Bern, Kultur Stadt Bern, Zunftgesellschaft zum Affen, Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Zunftgesellschaft zu Schmieden Bern.